VERKÜNDIGUNG UND FORSCHUNG

49. Jahrgang

Systematische Theologie

Chr. Kaiser 2-2004

NA 2567 B

Zu diesem Heft

Michael Welker

Internationale Dialoge zwischen Theologie und Kulturwissenschaften, Theologie und Naturwissenschaften, Theologie und Ästhetik und theologische Beiträge zur Eschatologie werden in diesem Heft vorgestellt. Mit Ausnahme des Beitrags zur kulturtheologischen Forschung, der weit ausgreift, konzentrieren sie sich im Wesentlichen auf das zurückliegende Jahrzehnt. Dabei referieren und summieren sie nicht nur, sondern bringen auch die Fragestellungen und Forschungsperspektiven der Bericht erstattenden Autoren mit ein.

Andreas Schüle, Systematiker und Alttestamentler, der demnächst in den USA (Richmond, Virginia) lehren wird, zeigt, dass sehr verschiedene Konzepte von „Kultur" hinter den seit Tillich und H. R. Niebuhr publizierten Texten zu einer „Theologie der Kultur" bzw. hinter den zunehmenden Beiträgen zum Verhältnis von Theologie und Kulturwissenschaften stehen. Er weist auf, wie die verschiedenen Begriffe von Kultur mit unterschiedlichen Verhältnisbestimmungen von „Glaube und Kultur" bzw. „Religion und Kultur" einhergehen. So vergleicht er die großen Linien der deutschen und der nordamerikanischen Diskussion und diagnostiziert eine eigentümliche „Spannung von kompletter Distanzierung und vollständiger Durchdringung" in der Verhältnisbestimmung von Glaube und Kultur.

Indem Schüle die Differenz typisch moderner und postmoderner Kulturkonzepte und ein Kulturverständnis jenseits dieser Alternative herausarbeitet, kann er die verschiedenen Positionen in der Diskussion der letzten drei Jahrzehnte einander zuordnen und Zukunftsaufgaben einer „Kulturtheologie" formulieren.

Ted Peters, Systematischer Theologe in Berkeley, Kalifornien, skizziert den im letzten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts stark „wachsenden Forschungsbereich", der unter Titeln wie „Dialog zwischen Theologie und den Naturwissenschaften" oder auch „Science and Religion Discourse" zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen freigesetzt hat. Peters benennt die Faktoren, die zur Intensivierung dieses Dialogs Anlass gaben, die wichtigsten Initiatoren in den USA, in England, Deutschland, Indien und Australien sowie die wichtigsten Institutionalisierungen. Acht Modelle der Interaktion fasst er unter der griffigen Formel „Krieg oder Frieden?" zusammen.

Die ethische Relevanz des Dialogs, aber auch Kritik an ideologischer Ignoranz im Umgang mit dem Grenzbereich von Naturwissenschaften und Religion beleuchtet Peters unter der Frage „Spielen wir Gott?", mit der Rede vom „Genmythos" und mit einer Zusammenfassung der angelsächsischen Diskussion über „therapy versus enhancement". Schließlich nennt er Beispiele für Forschungsfragen, die im Dialog der letzten Jahrzehnte gestellt worden sind.

Sowohl die von Peters angedeuteten ethischen Optionen als auch sein Spektrum von Forschungsfragen machen deutlich, dass die Darstellung der Diskussion auch in dieser Zeitschrift nicht als vorläufig abgeschlossen angesehen wer-

den kann. Es werden einige der vom Beitrag benannten ethischen Probleme nicht nur im deutschen Sprachraum kontroverser diskutiert als hier dargestellt; auch die Science and Theology Dialoge mit genuin theologischen Fragestellungen sind, z. B. vom Center of Theological Inquiry in Princeton ausgehend, keineswegs mehr die Ausnahme von der Regel. Ted Peters hatte dies in dem von ihm veröffentlichten Buch „Science and Theology. The New Consonance" (Westview Press: Boulder und Oxford 1998) selbst mit der treffenden Beobachtung verdeutlicht, dass der Dialog in den letzten Jahrzehnten von einer „method phase" über eine „physics phase" zu einer „theological phase" geführt habe. Diese ist nicht abgeschlossen, wenn auch heute stark anthropologische Fragestellungen und Gespräche mit der Biologie ins Zentrum rücken.

Der Dortmunder Systematiker Ernstpeter Maurer stellt wichtige Publikationen zum Verhältnis von „Theologie und Kunst" vor und bietet schließlich einige eigene Erwägungen zum Verhältnis von Denken und Ekstase und zur Befreiung von falschen Denkzwängen sowie zur Problematik der Unterscheidung von „geistlicher" und „weltlicher" Kunst an. Veröffentlichungen zum Verhältnis von Theologie und Musik geben Anlass, die Auswirkungen musikalischer Erfahrung von Zeit auf den theologischen Zeitbegriff zu bedenken und durch religionsphänomenologische Durchdringungen der „Spannung der Inkarnation" in großen Kompositionen zu erkennen, in welcher Weise die Musik „der Trennung von Geist und Sinnen, von Prosa und Poesie erfolgreich widerstehen" konnte. Maurers behutsame Referate machen im Blick auf etliche Texte aber auch auf manche prekäre Analogie-Behauptungen und riskante Assoziationen aufmerksam, die deutlich machen, dass wir uns hier in einem wissenschaftlich noch wenig erschlossenen Terrain bewegen.

Das Verhältnis von „Theologie und Bildender Kunst" wird von Maurer durch die Besprechung von zwei Monographien beleuchtet, die die Herausforderungen reflektieren, die die sog. „Autonomie der modernen Kunst" bzw. die Kultur von Moderne und Postmoderne für die „Bildwelt des Christentums" mit sich bringen. Nach einem sehr knappen Blick auf das Verhältnis von „Theologie und Literatur" werden Publikationen zur theologischen Ästhetik gewürdigt, besonders eine Monographie zum Thema „Schönheit".

Neuere Beiträge zur Eschatologie werden von Gerhard Sauter (Bonn) und Hans Friedrich Geißer (Zürich) vorgestellt. Sauters eigene „Einführung in die Eschatologie" wird vom Kollegen aus der Schweiz referiert. Sauter gibt einen Überblick über deutschsprachige und angelsächsische Veröffentlichungen. Er würdigt die biblisch-theologische Orientierung neuerer Entwürfe, ehe er sich vor allem mit Werken von Jürgen Moltmann und Friedrich-Wilhelm Marquardt auseinandersetzt. Außerdem werden Arbeiten zur Geschichte und Konzeption utopischen Denkens, zum „Jüngsten Gericht" und zur Apokatastasislehre in ihren Grundintentionen gewürdigt und Veröffentlichungen zur Eschatologie mit pastoraltheologischen Perspektiven und Pointen besprochen.